

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Hinweis zu verwendeten Abkürzungen	XV
A. Einleitung	1
<i>I. Hintergrund: Parteivortrag und richterliche Sachverhaltserfassung im modernen Zivilprozess</i>	<i>1</i>
1. Statistik zur Ziviljustiz	1
2. Einfluss der Digitalisierung	3
3. Reformbedarf	4
<i>II. Gegenstand und Ziel der Untersuchung</i>	<i>6</i>
1. Grundgedanke des strukturierten Parteivortrags	6
2. Forschungsstand	7
3. Forschungsfragen und -ziele	11
<i>III. Gang der Untersuchung</i>	<i>13</i>
B. Grundlagen: Parteivortrag und Strukturierung im gegenwärtigen Zivilprozess	15
<i>I. Parteivortrag und Stoffsammlung im aktuellen Zivilprozess</i>	<i>15</i>
<i>II. Problemstellung: Ungeordneter Parteivortrag</i>	<i>17</i>
1. Sachverhaltsvortrag der Parteien	17
a) Einschätzungen in Literatur und Praxis	17
b) Rechtstatsächliche Untersuchungen	20
2. Sachverhaltserfassung durch das Gericht und die Gegenseite	22
a) Einschätzungen in Literatur und Praxis	23
b) Rechtstatsächliche Untersuchungen	23
3. Schlussfolgerungen	24

<i>III. Die Idee des strukturierten Parteivortrags</i>	26
1. Begriff	26
a) Definitionen	26
b) Abgrenzung	27
aa) Strukturierung des Parteivortrags und des Verfahrens	27
bb) Strukturierter und abgeschichteter Parteivortrag	28
cc) Strukturierter Parteivortrag und strukturierte Dokumente	29
2. Anwendungsbereich	30
a) Umfangreiche Zivilprozesse	30
b) Übersichtliche, typisierte Zivilprozesse	31
c) Massenverfahren	31
d) Anwaltsprozesse	32
e) Eingrenzung für die vorliegende Untersuchung	32
3. Ziele	33
4. Zwischenergebnis	35
<i>IV. Fakultative Möglichkeiten zur Strukturierung nach geltender Rechtslage</i>	36
1. Fakultative Strukturierung als Prozessleitung durch das Gericht	36
a) Tatbestand	37
b) Rechtsfolge	37
c) Nichteinhaltung gerichtlicher Maßnahmen	38
d) Bewertung	39
2. Weitere Ansatzpunkte in der ZPO	41
a) § 130c ZPO	41
b) § 130a ZPO	42
3. Zwischenergebnis	43
<i>V. Ergebnis zu Kapitel B.</i>	43
 C. Zukunftsperspektive: Denkbare Strukturvorgaben und ihre Umsetzung im Verfahren	 45
<i>I. Vorschläge und Entwicklungen in Literatur und Praxis</i>	45
1. Bender/Schwarz	45
2. Gaier	47
3. Vorwerk	49
4. Köbler	50
5. Zwickel	51
6. Effer-Uhe	53

7. Greger	54
8. Arbeitsgruppe Modernisierung des Zivilprozesses	55
9. Heil	58
10. Verweise auf fremde Recht- und Verfahrensordnungen	59
a) England	59
b) Frankreich	60
c) Weitere Rechtsordnungen	61
d) Verfahrensordnungen des Europäischen Gerichtshofs und des Gerichts der Europäischen Union	62
<i>II. Systematisierung möglicher Strukturvorgaben</i>	62
1. Gegenstand: Was soll strukturiert werden?	63
2. Ordnungsmerkmale: Wonach soll strukturiert werden?	64
a) Formale Ordnungsmerkmale	64
b) Inhaltliche Ordnungsmerkmale	66
aa) Ordnung nach der Rechtslage	66
bb) Chronologische Ordnung des Lebenssachverhalts	66
cc) Ordnung im Einzelfall durch das Gericht	67
dd) Ordnung nach „Strukturleitfäden“	68
3. „Strukturhoheit“: Wer soll strukturieren?	68
4. Umsetzung im Verfahren: Wie sollen Strukturvorgaben umgesetzt werden?	70
a) Kommunikation im praktischen Zivilprozess	70
b) Mögliche Änderungen der ZPO	71
aa) Grundsätzliche Einführung von Strukturvorgaben	72
bb) Begleitende Elemente	73
<i>III. Ergebnis zu Kapitel C.</i>	74
 D. Rechtliche Bewertung: Strukturvorgaben am Maßstab verfassungsrechtlicher Vorgaben	75
<i>I. Verfassungsrechtliche Vorgaben als Prüfungsmaßstab</i>	75
1. Auswahl rechtlicher Vorgaben	75
2. Methode der Prüfung	77
<i>II. Einzelne verfassungsrechtliche Vorgaben</i>	79
1. Dispositionsgrundsatz	80
a) Prüfungsmaßstab	80
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	81
c) Zwischenergebnis	82

2. Beibringungsgrundsatz	82
a) Prüfungsmaßstab	82
aa) Grundsatz	83
bb) Rechtliche Herleitung	83
cc) Inhaltliche Konkretisierung für die Stoffsammlung	84
(1) Tatsachenvortrag	84
(2) Beweisbedürftigkeit und Beweismittel	86
(3) Rechtsvortrag und rechtliche Würdigung	86
(4) Zwischenergebnis	86
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	87
aa) Aufgabenverschiebung und Freiheitsbeschränkungen beim Tatsachenvortrag	87
bb) Aufgabenverschiebung bei der rechtlichen Würdigung und beim Rechtsvortrag	89
c) Zwischenergebnis	90
3. Mündlichkeitsgrundsatz	91
a) Prüfungsmaßstab	91
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	93
c) Zwischenergebnis	94
4. Anspruch auf rechtliches Gehör	94
a) Prüfungsmaßstab	95
aa) Grundsatz	95
bb) Rechtsgrundlage und Geltung im Zivilprozess	95
cc) Inhaltliche Konkretisierung für die Stoffsammlung	97
(1) Information	98
(2) Äußerung	99
(3) Berücksichtigung	101
dd) Grenzen	102
ee) Zwischenergebnis	102
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	103
aa) Freiheitsbeschränkungen beim Vortrag	103
(1) Information	104
(2) Äußerung	104
(3) Berücksichtigung	106
(4) Zwischenergebnis	107
bb) Präklusionsregeln als Sanktion für Verstöße gegen Strukturvorgaben	107
(1) Grundsätzliche Vereinbarkeit mit Art. 103 Abs. 1 GG	107
(2) Verfassungsrechtliche Anforderungen an die Ausgestaltung	109
(3) Zwischenergebnis	110

c) Zwischenergebnis	110
5. Prozessuale Waffengleichheit	111
a) Prüfungsmaßstab	111
aa) Grundsatz	111
bb) Rechtliche Herleitung	112
cc) Inhaltliche Konkretisierung für die Stoffsammlung	114
(1) Formelle Waffengleichheit	115
(2) Materielle Waffengleichheit	116
dd) Zwischenergebnis	118
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	119
aa) Pflicht zur gegenseitigen Bezugnahme	119
(1) Formale Bezugnahmepflicht ohne inhaltliches Ordnungsmerkmal	120
(2) Formale Bezugnahmepflicht bei gleichzeitigem inhaltlichen Ordnungsmerkmal	122
(3) Zwischenergebnis	123
bb) Aktivere Prozessleitung durch das Gericht	123
c) Zwischenergebnis	124
6. Berufsausübungsfreiheit der Rechtsanwälte, Art. 12 Abs. 1 GG	124
a) Prüfungsmaßstab	125
b) Vereinbarkeit mit strukturiertem Parteivortrag	127
aa) Eingriff in den Schutzbereich	128
bb) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	129
c) Zwischenergebnis	132
<i>III. Ergebnis zu Kapitel D.</i>	132
 E. Rechtspolitische Bewertung: Strukturvorgaben am Maßstab zivilprozessualer Bewertungsmaßstäbe	135
<i>I. Bewertungsmaßstäbe als Grundlage einer rechtspolitischen Bewertung</i>	135
1. Notwendigkeit eines Prüfungsmaßstabs	136
2. Definition von Bewertungsmaßstäben	137
3. Begründung und Herleitung	138
a) Normative Herleitung	138
b) Rückgriff auf außernormative Aspekte	138
4. Auswahl relevanter Bewertungsmaßstäbe für die Stoffsammlung nach den Zwecken des Zivilprozesses	139

<i>II. Einzelne Bewertungsmaßstäbe</i>	141
1. Verfahrensergebnis	141
a) Begründung und Stellenwert als Bewertungsmaßstab	141
b) Inhalt für die Stoffsammlung	142
aa) Ergebnismaßstab	142
bb) Ergebnisform	143
c) Bewertung des strukturierten Parteivortrags	145
aa) Ergebnismaßstab	145
bb) Ergebnisform	148
d) Zwischenergebnis	149
2. Verfahrensverlauf	149
a) Aufgabenverteilung im Verfahren	150
aa) Begründung und Stellenwert als Bewertungsmaßstab	150
bb) Inhalt für die Stoffsammlung	151
(1) Interesse der Parteien und ihrer Anwälte an freiem Sachverhaltsvortrag	152
(2) Interesse der Parteien an richterlicher Mitwirkung	152
(3) Interessenausgleich	153
cc) Bewertung des strukturierten Parteivortrags	153
(1) Mehr Aufgaben der Parteien bei der Ordnung des Prozessstoffs	154
(2) Weniger Freiheit der Parteien beim Sachverhaltsvortrag	154
(3) Frühere und aktivere Mitwirkung des Gerichts	156
(4) Angemessener Interessenausgleich	156
dd) Zwischenergebnis	158
b) Effizienz des Verfahrens	158
aa) Definition und Abgrenzung	160
bb) Begründung und Stellenwert als Bewertungsmaßstab	163
(1) Normative Herleitung	163
(a) Konstitutionelle Herleitung eines lokalen Rechtsprinzips	164
(b) Induktive Herleitung eines lokalen Rechtsprinzips	165
(2) Außernormative Herleitung	166
(3) Zwischenergebnis	168
cc) Inhalt für die Stoffsammlung	169
(1) Wirkung: Prozesszwecke verwirklichen	169
(2) Aufwand: Mitteleinsatz, um Prozesszwecke zu verwirklichen	169

(3) Zweck-Mittel-Relation: Abwägung von Wirkung und Aufwand	171
(4) Zwischenergebnis	172
dd) Bewertung des strukturierten Parteivortrags	172
(1) Geringerer Aufwand durch übersichtlichere Stoffsammlung	172
(a) Geringerer Ressourceneinsatz bei der Sachverhaltserfassung durch das Gericht	173
(b) Geringerer Ressourceneinsatz beim Sachverhaltsvortrag der Parteien und ihrer Anwälte	175
(2) Geringerer Aufwand durch digitale Unterstützung	177
(a) Erfassung und Verarbeitung strukturierter Daten	177
(b) Digitales gemeinsames Dokument	179
(c) Fazit	180
ee) Zwischenergebnis	181
3. Verfahrensdauer	182
a) Begründung und Stellenwert als Bewertungsmaßstab	182
b) Inhalt für die Stoffsammlung	184
aa) Einfluss der Stoffsammlung auf die Verfahrensdauer	184
bb) Grenzen	185
c) Bewertung des strukturierten Parteivortrags	186
d) Zwischenergebnis	187
4. Gesamtbetrachtung und Abwägung	187
<i>III. Vorzugswürdige Erscheinungsformen des strukturierten Parteivortrags</i>	190
1. Gegenstand: Was soll strukturiert werden?	190
2. Ordnungsmerkmale: Wonach soll strukturiert werden?	191
a) Formale Ordnungsmerkmale	191
b) Inhaltliche Ordnungsmerkmale	193
aa) Ungeeignete inhaltliche Ordnungsmerkmale	193
bb) Vorzugswürdige Ordnung nach der Rechtslage	194
(1) Vorteile	194
(2) Gegenargumente?	195
(3) Ordnung nach der Rechtslage im Detail	197
3. Strukturhoheit: Wer soll strukturieren?	198
4. Umsetzung im Verfahren: Wie sollen Strukturvorgaben umgesetzt werden?	199
a) Kommunikationsmittel	199
b) Erforderliche Änderungen der ZPO	201
aa) Verbindlichkeit	201
bb) Durchsetzbarkeit: Prozessleitung und Sanktionen	202

cc) Anpassungen an das Kommunikationsmittel	203
dd) Zwischenergebnis	203
5. Zusammenfassende Übersicht	204
<i>IV. Ergebnis zu Kapitel E.</i>	205
F. Ausformulierter Vorschlag zur Änderung der Zivilprozessordnung	209
<i>I. Änderung der §§ 129, 130 ZPO: Verbindliche Einführung von Strukturvorgaben</i>	<i>210</i>
<i>II. Änderung des § 139 ZPO: Erweiterte materielle Prozessleitung</i>	<i>213</i>
<i>III. Einfügung eines § 296b ZPO: Zurückweisung unstrukturierter Vorbringens</i>	<i>215</i>
G. Schluss	217
<i>I. Wesentliche Ergebnisse der Untersuchung in Thesen</i>	<i>217</i>
Thesen aus Kapitel B.	217
Thesen aus Kapitel C.	218
Thesen aus Kapitel D.	219
Thesen aus Kapitel E.	220
Thesen aus Kapitel F.	222
<i>II. Fazit und Ausblick</i>	<i>222</i>
Literaturverzeichnis	225
Sachregister	241